

Q. N.  
412,  
25.

Wahrhaftiger Bericht

von einem

**W** u d e n

aus Jerusalem/

mit Namen

**A** h a ß v e r u s /

Welcher vorgiebt, er sey bey der Creu-  
zigung Christi gewesen, und bis hieher  
durch die Allmacht Gottes bey'm Leben  
erhalten worden.



Hierbey ist auch ein Bericht von den zwölf  
Jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm  
dem HErrn Christo zur Schmach gethan,  
und was sie davor leiden müssen.

X 186 2234

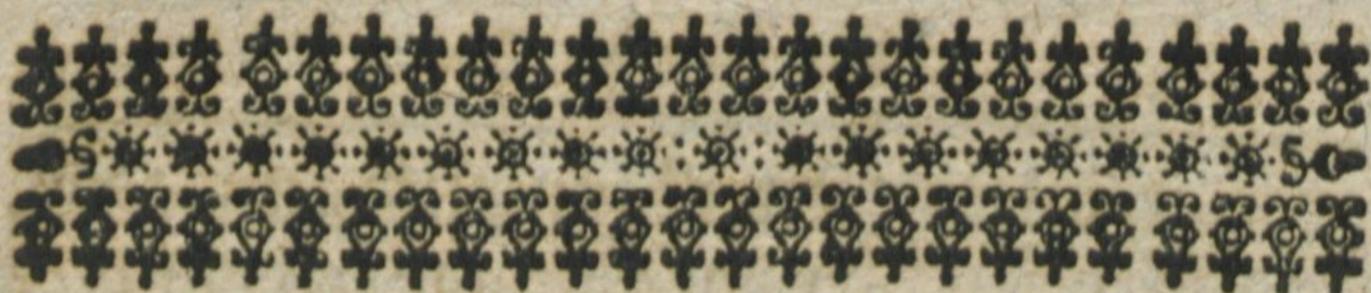


Nubibus in altis crucifixum cernit Jesum,  
Asverus dignum clamitat ante cruce.

**D**er Jud Ahasverus weit und breit,  
Vor Alters und zu dieser Zeit,  
Bekannt geht rum durch alle Welt,  
Redt alle Sprachen, veracht das Geld,  
Was er von Christo reden thut,  
Kanst lesen, doch nicht mit Unmuth,  
Veracht ihn nicht, laß wandern hin,  
Weil Gott ihm geben solchen Sinn,  
Daß er von Christo seinem Sohn  
Redt alles Guts, doch laß ich schon  
Dein Urtheil selbst, wie es mag seyn,  
Gott sieht und kennt das Herzk allein,  
Was im Herzen verborgen ist,  
Bringt Wort heraus zu dieser Frist,  
Wie man von ihm hie lesen soll,  
Nun lieber Leser gehab dich wohl.



Ge



# Bewisser Bericht,

Von einem Juden von Jeru-  
salem, Ahabverus genannt, welcher die  
Creuzigung unsers HERRN JESU  
Christi gesehen, und noch am  
Leben ist.

**E**s hat Paulus von Eitzen, der heis-  
ligen Schrift Doctor und Bischoff  
zu Schlesswig, wahrhaftig zu seyn,  
für etlichen Jahren erzehlet, als er in sei-  
ner Jugend zu Wittenberg eine Zeitlang  
studiret, und im Winter Anno 1547. heim  
zu seinen Eltern gen Hamburg hinwie-  
der gereiset, habe er den nächsten Sonntag in  
der Kirchen unter der Predigt daselbst einen  
Mann, der eine lange Person, mit langer  
über den Schuldern hangenden Haaren, ge-  
gen der Canzel über, barfuß stehend gesehen,  
welcher mit solcher Andacht die Predigt an-  
gehöret, daß, wenn der Name JESUS genen-  
net, er sich zum höchsten u. demüthigsten ge-  
neigt,

geneigt, an seine Brust inniglich geschlagen, und geseuffzet. Er hat aber gar keine andere Kleidung gehabt in solchem harten und kalten Winter, als ein paar Hosen, die an den Füßen durch und durch zerrissen gewesen, einen umgürteten Leib-Rock, welcher ihn bis auf die Knie gangen, und der Mantel, den er um gehabt, hat ihm bis auf die Füße gereischet, was das Ansehen seiner Person anlanger, soll er ungefehr wie ein Mann von fünfzig Jahren anzuschauen gewesen seyn.

Auch seyn sonst mehr Leute, ja nicht wenig Herren-Standes und vom Adel gewesen, so diesem Menschen in Engelland, Frankreich, Italien, Ungarn, Persien, Hispanien, Pohlen, Moscau, Lieffland, Schweden, Dänneimarck und Schottland, und an andern unterschiedenen Orten gesehen haben.

Über den Mann hat sich aber ein jeder ganz sehr verwundert, und hat gleichwohl vorgemelter Doctor nach gehaltener Predigt fleißig nachgefraget, an welchem Orte der Mann anzutreffen wäre, und nachdem er solches erforschet, hat er sich gar eigentlich bey ihm erkundiget, woher er wäre, und wie lang er sich daselbst im Winter aufgehalten. Darauf hat er nun sehr bescheidenlich geantwortet, und gesagt, er sey ein geborner Jude

Jude

Zude, und von Jerusalem bürtig, mit Nahmen heisse er Abakverus, seines Handwercks war er ein Schuhmacher daselbst, auch bey der Creutzigung Christi und seinem Todte damahls persöhnlich vorhanden gewesen, und also von der Zeit hero lebendig blieben, viel Länder und Städte durchgereiset, wie er denn, zu Bestätigung dessen, viel und mancherley Kundschaften Umstände von sich selbst, und dan auch folgendes, so sich mit Christo zugetragen, nachdem er anfänglich vor Pilatum und Herodem gebracht, und endlich gecreuziget worden, angezeiget, und zwar noch mehr, als die Evangelisten und Historienschreiber Meldung thun, unterdeß erkennet und zeigt er an, wie viel RegimentsVeränderungen, sonderlich aber in den Orientalischen Ländern, in so viel hundert Jahren von einer Zeit zur andern sich begeben, und dennoch fürnehmlich hat er von den heiligen Aposteln Christi, wie ein jeder gelebet, und zuletzt gelitten, und sein End genommen, ordentlich erzehlet.

Als nun der Doctor Paulus von Eiken von ihm nach Nothdurfft und Lust, ja mit grosser Verwunderung wegen, der nie vorhin erhörten und auch ungläublichen Zeisungen, alles gehöret, hat ihn ferner geber-

A 3 ten,

ten, damit er bessere und gründlichere Wissenschaft dieser Dinge überkommen möchte, daß er ihm solches nach allen Umständen fleißiger erzehlen wolte. Darauf hat er geantwortet: Er sey zur Zeit der Kreuzigung Christi zu Jerusalem wohnhaft gewesen, den HERRN Christum, welchen er damahls mit den Juden vor einen Ketzer gehalten, auch anders nicht gegläubet noch gewußt, er sey ein Verführer des Volcks gewesen, mit leiblichen Augen in der Person gesehen, daher hab er sein Bestes samt andern vorwenden helffen, damit dieser Auffrührer, vor den sie ihn zu der Zeit gehalten, möchte vertilget und stracks hinweg geräumet werden. Wie aber der Sentenz endlich von Pilato gesprochen, haben sie ihn alsbald für seinem Hause vorüber führen müssen. Da ist er eilends heim gangen, und habe er seinem Haußgestinde die Sachen vermeldet, damit sie Christum augenscheinlich sehen, und was er für einer wäre, auch verstehen möchten.

Wie solches geschehen, habe er selbst sein kleines Kind auf den Arm genommen, mit ihm für seiner Thür gestanden, den HERRN Christum zu sehen. Indem nun Christus unter denen schweren Kreuz daher geführet wor:

worden, hat er an seinem, des Schusters Hause zu ruhen sich angelehnt, und sey das selbst ein wenig still gestanden, wie aber der Schuster aus Eyffer und Zorn, und um Ruhms willen bey andern Juden, den HErrn Christum fort zu eilen angetrieben, und gesprochen: Er solle sich weg verfügen, dahin er gehörte, so habe ihn Christus darauff stracks angesehen, und zu ihm mit diesen Worten gesprochen: Ich will allhier stehen und ruhen, du aber solt gehen bis an den Jüngsten Tag.

Hierauff habe er alsbald sein Kind nieder gesetzt, und gar nicht länger daselbsten bleiben können, sondern Christo immer nachaeffolgt, und also gesehen, wie er elendiglichen gecreuziget, gemartert und getödtet worden. Nach Bollendung desselben hat er ihm stracks unmöglich zu seyn gedaucht, wiederum in die Stadt Jerusalem zu gehen, wäre auch hernach nicht mehr darein kommen, auch sein Weib und Kind niemahls wieder gesehen, besonder alsobald fremde Länder eins nach dem andern, wie ein betrübter Pilgram durchgezogen. Und da er einmahl nach etlichen Jahren wieder gegen Jerusalem wollen ziehen, hab er alles zerstöhrt und jämmerlich zerschleiffet funden,



den, also, daß er nichts daselbst gesehen, daß kein Stein auf den andern gewesen sey, und er nichts habe wissen zu erkennen, was zuvor allda wäre köstliches vorhanden gewesen. Was nun Gott mit ihm vorhabe, daß er in diesem elenden Leben so herum gewandert, und so elendiglich ihn anschauen läßet, könne er nicht anders gedencken, Gott wolle an ihm vielleicht biß an den jüngsten Tag wider die Jüden einen lebensdigen Zeugen haben, dadurch die Ungläubigen und Gottlosen des Sterben Christi erinnert und zur Busse befehret werden sollen, seines Theils möchte er zwar leiden, daß ihn Gott in den Himmel aus diesem schändten Jammerthal abforderte.

Auf diese Aussage und Besprechung hat ihn obgedachter Herr Doctor Paulus von Eitzen noch zum Überflusse, benebenst der R. R. der Schulen zu Hamburg, welcher denn trefflich wohl in den Historien beslesen und erfahren gewesen, von allerhand Sachen, so in den Orientalischen Ländern nach Christi Geburt und Creuzigung sich verlauffen, um beständigen Grund gesfraget, der alsbald hierauff von vielen alten Sachen gnugsam und sattsam Bericht geben, daß man seiner Person und Aussage müsse

müsse

müsse Glauben und Beyfall thun, und sich darüber nicht anugsam verwundern können, wie bey GOTT alle Ding möglich, aber den Menschen unglaublich und unerforschlich wären. Sein des Juden Leben belangende, hält er sich sehr still und eingezogen, redet nicht viel mehr, denn was man ihm fraget, wenn er zu Gaste geladen wird, hat er wenig und mäßiglich gessen und getruncket, eilet immer fort, bleibet nicht lange auf einer Stäte, wie ihm zu Hamburg, Danzig und anderswo auch Geld ist verkehrt worden, hat er nicht viel über zweien Schilling genommen, davon er doch als bald wiederum den Armen umher ausgeheilet hat, mit Anzeigung, er dürffte keines Geldes, GOTT werde ihm wohl versorgen, dann er habe seine Sünde bereuet, und was er unwissend gethan, GOTT abgebeten.

So hat man ihn die Zeit über, die er zu Hamburg und Danzig zugebracht, niemals lachen sehen, in welches Land er kommen, desselben Sprach hat er gebraucht, wie er den dazumahl die Sächsische Sprach geredt, nicht anders, als ein geborner Sachse, viel Leute aus mancherley benachbarten und fernen Orten, nach Hamburg und ge-

daß  
sen,  
was  
ge  
abe,  
um  
haus  
ken,  
den  
bens  
ubis  
i er  
sol  
den,  
esem  
ung  
ulus  
ienst  
wel  
n bes  
hand  
dern  
g sich  
ge  
n als  
richt  
sfrage  
nüsse

gen Dankig kommen, diesen Mann zu sehen und zu hören, ihrer mehrer Theil haben dahin geschlossen, und es darvor gehalten, weil derselbe Jud nicht allein Gottes Wort gern gehöret, davon reden, auch allweg mit besonderer Andacht und Ehrerbietung, wie denn auch mit grossen Seuffzen, wenn der Name Gottes, oder Jesus Christus genannt sich erzeigete, sondern auch kein Fluchen dulden konnte, es sey durch Göttlicher Allmacht, und etwas sonderlich durch den Mann angedeutet. Und so er jemand bey Gottes Marter oder Leiden, Fluchen hörete, hat er sich darüber hefftig erbittert, und nicht mit geringen Eyffer und Seuffzen gesagt: O du elender Mensch, o du elende Creatur, soltest du den Namen deines Herrn und Gottes, und seiner bitteren Marter und sein Leiden also liederlich mißbrauchen. Hättest du, als ich gesehen, selbst angeschauet, wie schwer und sauer dem Herrn seine Bunden, meiner und dein selbst wegen wären worden, du würdest dir ehe selbst ein groß Leid anthun lassen, dann daß du umsonst seinen Namen also vermehren soltest. Solches hat mir Herr D. Paulus von Eizen mit vielmehr andern wahrhaftigen Umständen getreulich und fleißig

fleißig zu Schlefwig erzehlet, welches sich  
 seither des von etlichen meinen alten Bes-  
 kaudten, die auch denselben Mann damahls  
 mit Augen zu Hambura, Rostock, Lübeck,  
 Wismar, Danzig, Königsberg und an-  
 derswo hin und wieder persöhnlich gesehen,  
 und beneben D. Paulo von Eisen angehö-  
 ret, beständig und kräftiglich zu seyn ver-  
 meldet haben.

Anno 1575. ist der Herr Secretarius,  
 Christopff Krause, und Magister Jacobus  
 von Hollstein, als Legaten am Königlichem  
 Hof in Hispanien, und folgend in Nieder-  
 land abgefertiget worden, wegen Bezah-  
 lung der Kriegsleute, die der Königl. Maj.  
 in Niederland gedienet, als sie wieder zu  
 Hause und gegen Schlefwig kamen, haben  
 sie für eine beständige Wahrheit erzehlet,  
 hoch und theuer es bekräftiget, daß sie dies-  
 sen Wunder-Mann zu Madrit in Hispani-  
 en in aller Gestalt, Leben, Alter, Kleidung  
 und Geberden, auch in der Person gesehen  
 und angetroffen, selbst mit ihm geredt, und  
 neben andern vielen Leuten hohes und nie-  
 driges Standes vernommen, daß er das  
 mahls gut Spanisch geredt.

Anno 1599. im Christmonat ist von  
 einer wahrhaftigen Person aus Braun-  
 schweig

Schweig gen Straßburg geschrieben worden, daß damahls obgemeldter Wundermann zu Wien in Oesterreich noch beym Leben gewesen, von dannen in Pohlen und gegen Danzig zu verreisen in Willen gehabt, damit er ferner in die Moscau aus Pohlen sich begeben möchte.

Dieser Abakverus ist Anno 1610. zu Liusbeck gewesen, auch neulich zu Refel in Lieffland und zu Cracau in Pohlen, und in der Moscau von vielen Leuten, Anno 1634. gesehen worden, die auch mit ihm geredet. Was nun aber beständig Gott = liebende Menschen von dieser erwehnten Person halten wollen, stehet einen jeden frey. Die Werke Gottes sind gleichwohl wunderbar, unerforschlichen und unergründlichen, werden je länger je mehr von Tag zu Tag herfürbracht, und vor den jüngsten Tage offenbar werden müssen. Datum Refel den 11. Martii Anno 1634.

D. W. D.

Chrysofomus Dudulaus,  
Westphalus.

Ein

Ein Bericht von den zwölf Jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem HERRN Christo zur Schmach gethan, und was sie bis an den heutigen Tag dafür leiden müssen.

**S**on den Straffen, so über die Juden in allen Stämmen, so viel derer zum Leiden des HERRN Christi geholffen, kamen, welche ein hochberühmter Medicus in Welschland, der anfangs ein gebokrner Jud gewesen, nachmahls auf Christum getaufft worden, zu Mantua mündlich und schriftlich offenbahret, und ohngefehr vor 4. Jahren in Druck gegeben. Der Bericht lautet von Stämmen zu Stämmen, von Geschlecht zu Geschlechten, wie folget also :

### I. Der Stamm Ruben.

Diejenigen, so aus dem Stamm Ruben sind gewesen, die unsern HERRN IESUM Christum im Garten haben gegriffen, und gefangen genommen, und ihn darüber in seiner grossen Unschuld, aus grosser Bosheit, noch darzu geschlagen, um solcher Missethat willen haben sie drey Plagen, Straffen und Flüche an sich in ihrem Geschlechte. 1. Was sie anrühren, das noch grün ist, solches verdorret in dreyen Tagen. 2. Alles, was sie säen und pflanzen, das hat kein Ge-

Gedenen. 3. Wenn sie sterben und begraben werden, wächst kein Grünes auf ihren Gräbern.

### 2. Der Stamm Simeon.

Welche Juden aus dem Stamm Simeon gewesen, so den HERRN Christum gecreuziget, oder am Stamm des H. Creuzes angeheftet und angenagelt haben, um solcher Sünde willen haben sie alle Jahr vier grosse Plagen an Händen und Füßen, daraus ihnen Blut rinnet, vom Morgen bis an den Abend.

### 3. Der Stamm Levi.

Welche Juden aus dem Stamm Levi sind gewesen, so den HERRN Christum in sein heilig Angesicht geschlagen und gespenet haben, die müssen in ihrem Geschlechte, und um solcher Sünde willen diesen Fluch und Plage tragen, nemlich daß sie nimmer vermögen, auf die Erden über ihren Bart spenen und auswerffen können.

### 4. Der Stamm Juda.

Diejenigen, so aus dem Stamm Juda sind gewesen, so unsern HERRN Christum verachtet haben, um solcher Sünde willen werden alle Jahr unter ihnen selbst dreyßig Personen, durch sonderliche grosse Berrätheren, vom Leben zum Tode gebracht, so treu sind sie selbst in ihrem Geschlecht.

### 5. Der Stamm Zabulon.

Welche Juden aus dem Stamm Zabulon sind gewesen, die das Loß über den Rock Christi geworfen

fen

fen haben, das Geschlecht hat jährlich auf den 25. Tag Martii die Plage in ihrem Munde, welche aus den Wangen entspringt, daß sie müssen Blut speyen, vom Morgen bis auf den Abend.

### 6. Der Stamm Issaschar.

Welche Juden aus dem Stamm Issaschar sind gewesen, die den HERRN Christum an die Säulen gebunden, und gegeißelt haben, und in seinen heiligen Körper viel hundert Wunden und Striemen gehauen, um solcher Sünden willen hat diß Geschlecht alle Jahre den 25. Tag Martii viel hundert Striemen und unzählbare Wunden an ihren Leibern, daraus Blut und Wasser fleußt, und rinnet von Morgen bis auf den Abend.

### 7. Der Stamm Dan.

Welche Juden aus dem Stamm Dan seyn gewesen, die da geschriehn und über laut geruffen: Christi Blut komme über uns und unsere Kinder, diese haben die Straffe, daß sie alle ein jedweder in seinem Geschlechte alle Monat sonderliche Plagen und Schmerzen an ihren Leibern fühlen, also, daß Blutstropffen von ihnen fließen, und vermögen sich über eine Wochen Stanckß halben nicht länger zu verbergen noch verhalten, wenn sie nicht mit der Christen Blut ihren stinckenden Leichnam wiederum salben und schmieren.

### 8. Der Stamm Gad.

Welche Juden aus dem Stamm Gad seyn gewesen,

t wer-  
ern.  
gewe-  
er am  
nagelt  
ie alle  
Füß-  
orgen  
nd ge-  
ig An-  
müssen  
Bünde  
hmlich  
über  
en.  
da sind  
tet ha-  
e Jahr  
sonder-  
ode ge-  
chlecht.  
sind ge-  
gewor-  
fen

wesen, die dem HErrn Christo die Dorne Crone von funffzehen spizigen Dornenfen geflochten, und ihme dieselbe zur Schmach und Spott durch Haut und Bein biß auf das Gehirn getrucket, um solcher Sünde willen haben sie dieselbe Plage in ihrem Geschlechte, daß alle Jahr, nemlich den 15. Martii, ein jeglicher unter ihnen 15. Macken, oder Beulen, an seinem Haupte hat, welche mit grossen Schmerken Blut heraus schweissen übers Angesicht biß auf die Erden, und währet von Morgen biß auf den Abend.

### 9. Der Stamm Assar.

Welche Juden aus dem Stamm Assar gebohren sind, so unserm HErrn Christum den Backenstreich gegeben, und sonst seinen heiligen Leichnam geschlagen, um solcher Sünde willen haben sie solche Straffe, daß ihnen der rechte Arm einer Hand breit kürzer ist, denn der lincke Arm.

### 10. Der Stamm Naphthali.

Welche Juden aus dem Stamm Naphthali seyn gewesen, die ihre Kinder, Söhne und Töchter in einen Schweinstall gethan, als die andern Juden dieses Geschlechts den HERRN Christum aus dem Geistlichen Fürstenhause von Hanna zum Hohen: Priester Caiphas führeten, und indem sie vor dem Hause fürüber giengen, da obgedachte ihre Kinder schryen, nach Art der Schweis

Schweine, Christum zu versuchen, abgerichtet und verspottet waren, fragten sie ihn, und sprachen zu ihm: Weissage uns Christe, wer ist darinnen, und Jesus sprach zu ihnen: es sind eure Kinder, Söhne und Töchter, da sagten die andern Juden wieder zu ihm: Es ist erlogen, es sind Schweine darinnen, darauff der HERR Jesus zu ihnen geantwortet: Sollens denn Schweine seyn, so seyns Schweine und müssen Schweine bleiben und werden, und sind ihre Kinder also sämtliche Schweine worden, umher gelauffen, geröcket und geschriehen wie die Schweine, um solcher Sünde willen haben alle Juden in diesem Geschlecht Narhtali, vier Zähne im Maul, nach Art und Weise der Schweine, haben auch Ohren wie die Schweine, und stincken wie die Schweine.

## II. Der Stamm Joseph.

Welche Juden aus dem Stamm Joseph sind gewesen, so die Nägel geschmiedet haben, damit der HERR Christus an das Creutz geschlagen worden, unter diesem Geschlechte soll ein Weib gewesen seyn, mit Nahmen Beatria, die hat diesen Rath erdacht, man soll die Nägel an den Spitzen stumpf machen, auff daß der HERR Christus desto mehr schmerzlich gepeiniget würde, um solcher Sünde willen haben alle diese Juden-Weiber aus den Stamm Joseph, wenn  
 B sie

sie über drey und dreyßig Jahr kommen, des Nachts in dem Schlaß ihren Mund voller lebendiger Würme.

## 12. Der Stamm Benjamin.

Welche Juden aus dem Stamm Benjamin seyn gewesen, so den HErrn Christum an den Creuß mit Eßig und Gallen aus einem Schwam̄ geträncket haben, um solcher Sünde willen, hat diß Geschlecht diese Straffe und Plage, daß sie nimmermehr über sich in die Luft sehen können. Zu dem so haben sie auch allen Durst im Munde, und wenn sie reden und sprachen wollen, so springts ihnen aus dem Munde heraus nicht anders, als kleine Würme.

**I**n der Geißlung hat der HErr Christus fünff tausend Streich empfangen, darüber er fünff tausend, vier hundert und fünff und siebenzig Wunden an seinen heiligen Leib bekommen, daß sein ganzer Leib also zerrissen gewesen, daß es auch ein Heidnisch Herz erbarmet, und gesprochen: ECCE HOMO, seht, welch ein Mensch, dennoch haben die Juden keine Gnüge gehabt, sondern geschrie- hen, Crucifige, Crucifige, Creuzige, Crauzige ihn.

Ja freylich sind wir diejenigen, die den HErrn  
Chri

Christo creuzigen, mit Fluchen und Schwestern,  
da man fluchet bey seinem heiligen Blut und  
Marter, auch bey Einsetzung der heiligen Sa-  
cramenta, will geschweigen, was vor Flüche aus  
unsern stinckenden Madensack durch Anreißung  
des Teuffels heraus fließen, da wir doch billig ein  
Schrecken darob haben sollten, wenn wir nun be-  
dencken, der grossen Unschuld des HErrn Christi,  
daß doch der einige Sohn Gottes von unsertwe-  
gen solche Marter ausgestanden, darum seynd  
nicht alle dem Evangelium gehorsam, denn es  
stehet geschrieben, wer gläubet unsern Predigen,  
Es. 53. v. 1. Darum seynd ihrer gar wenig, die  
des HErrn Christi bitter Leiden betrachten, son-  
dern sind viel lieber frölich mit Pfeiffen, Joh. 21.  
v. 12. des Morgens früh des Sauffen sich be-  
fleißigen, und sitzen biß in die Nacht, Es. 5. v. 11.  
als Belsazer, der König zu Babel, sich samt sei-  
nen Hauptleuten voll soff, ward er des Nachts ge-  
tödtet, Dan. 5. v. 29. und also wird es uns  
Verächtern Gottes auch ergehen, so fern wir  
nicht wahre Busse thun, denn gleichwie Herodes  
von den Würmern ist gefressen worden, daß er  
dem HErrn Christo verspottet hat mit einem  
weissen Kleid samt seinem Hof-Gesind. Ach!  
wie oft verspotten wir den HErrn Jesu mit  
heillosen Worten, als wenn der HErr Jesus  
nicht ein Richter wär über Lebendige und Tode,

daß wir doch vor ein jegliches unnützes Wort  
 werden Rechenschaft geben müssen, Matth. 5.  
 14. also wird auch Christus am Jüngsten Ta-  
 ge sagen: Freund, wie bist du herein kommen,  
 und hast kein hochzeitlich Kleid an, Matth. 20.  
 v. 21. denn Christus weiß, was im Menschen ist,  
 Joh. 2. v. 25. Demnach der ungerechte Richter  
 Pilatus dem HErrn Christo zum Creuz ver-  
 urtheilet, auch wohl gewußt, daß ihm die Jü-  
 den aus Falschheit überantworteten, hat also der  
 verdammte Mensch Pilatus aus Verzweiffe-  
 lung sich selbst erstochen, und als er in die  
 Tyber ist geworffen worden, haben die Teuffel  
 ein so grausames Wüten und Toben angerichtet,  
 daß also kein Mensch daselbst sicher wandeln durf-  
 te, biß sie den Cörper wieder aus den Wasser ge-  
 zogen, und in das Meer Tyber geworffen ha-  
 ben, aber es hat der verfluchte Cörper keine Ru-  
 he in dem Wasser, daß also um dieselbige Ge-  
 gend kein Schiff wandeln durffte, weil die Teu-  
 fel das Wasser beweget, und die Schiffe gar zu  
 Grund gestürzet, haben sie den verdänten Men-  
 schen wieder heraus ziehen müssen, und ist also  
 in die Schweiz gebracht, und in den Luzerner  
 See, welcher mit Bergen umgeben, geworffen  
 worden, daß er noch biß auff den heutigen Tag,  
 wie man vor gewiß davor hält, liegen soll, wel-  
 cher See zu gewissen Zeiten mit Wüten und  
 Toben

Loben ganz ungestum, auch noch täglich Mi-  
 racul und Wunderwerck allda geschehen, daß  
 also der böse Feind allda noch immer sein Spiel  
 darben haben soll.

Zur Warnung soll sich wohl ein jed-  
 weder gläubiger Christ vor solcher er-  
 schrecklichen That, Unrecht und Ubel  
 fleißig hüten, und ein Exempel an  
 diesem verfluchten Pilatum nehmen,  
 welchen um seiner bösen That we-  
 gen, weder Erde noch Wasser  
 leiden und dulden  
 wollen.





## Erinnerung an den Christli- chen Leser von diesem Juden.

**J**ohannes am 1. Cap. lesen wir, daß kei-  
ner GOTT jemahls gesehen, ohn allein  
der eingebohrne Sohn, der im Schooß  
des Vaters ist. Diesen seinen Vater, und des-  
sen uns sonst unerforschlichen Willen hat der  
Sohn, nachdem er aus dem Thron seiner Ma-  
jestät herfür gangen, dem menschlichen Geschlecht  
allein geoffenbahret. Was aber GOTT, und  
wie großmächtig er sey, geben uns seine unaus-  
sprechliche Wercke zu erkennen, daher sie dann  
aus seiner Güte, Barmherzigkeit und Macht,  
samt unausmeßlicher Weißheit gnugsam zu  
vernehmen sind.

Und dieweil denn GOTT über alle Maße  
und menschlichen Verstande, voller höchsten  
Weißheit ist, und seine Weißheit mit keiner  
Zahl mag ausgerechnet werden, Psalm 147.  
So hat er auch durch seine Weißheit die Him-  
mel befestiget, die Erde gegründet, und alles in  
der Welt gar weißlich angeordnet, also, daß er  
die vernünftigen Creaturen in größsester Weiß-  
heit

heit seiner selbst halben erschaffen hat. Dann dieweil er für sich voller Weißheit ist, hat auch wollen alles dermaßen in der Welt lassen erscheinen, damit das Werck den Meister immerdar möchte loben, und die unvernünftigen Creaturen von seiner überaus hohen Weißheit, unaussprechlichen Güte und gnädigen Willen, gar leichtlich zu urtheilen hätten.

Ob nun aber dieser göttliche Rath, so überaus hoch ist, das von Englischer Menschlicher Vernunft er nicht gnugsam könne verstanden oder mit Zungen ausgeredet werden. Dennoch so ist ein Theil der erschaffenen Creaturen Gottes, für großer und verborgener Hoffart von ihrem Schöpfer hinwieder abgefallen, damit sie wegen ihrer vielgeliebter eigenen Thorheit, Gottes Weißheit hintan setzen, und schändlich verachtē möchte.

Insonderheit aber auch, auf daß, wie damahl stracks also hinferner allweg die Weißheit von ihren eigenen Kindern gemeistert können werden. Dañ ein Theil der erschaffenen Engel sind in ihrer Vollkommenheit und eingepflanzter Weißheit nicht bestanden, sondern Gottes Weißheit, welche Unsterblichkeit und ewige Freude ihnen mitgetheilet, seynd sie abgewichen, und haben sich gutwillig sehend und wissentlich in das ewige Verderben hinein gestürzet.

Nicht aber allein ist solches mit der Englischen

Natur also zugegangen, sondern das Menschliche Geschlecht hat auch in unsern ersten Eltern, sich durch dieselben, so voller Bosheit und Abgunst steckete, von Gottes Weisheit lassen abwenden, zur Thorheit Lust bekommen, am Ungehorsam einen Gefallen gehabt, und zur schändlichen Hofart sich schleunig gewendet, also auch, daß es den bittern Todt, und allerseits Unglück und Elend daher unterworffen ist. Und damit nun die Verführten, wie dann auch von Gott abgewendeten Menschen in Ewigkeit nicht möchten verlohren seyn, ist ein gar überaus hochweiser Rath hinwieder erfunden, wie das verlohrene Ebenbild der Weisheit Gottes in ihnen wiederum herfür leuchten, und von neuen möchte eigentlich wahrgenommen werden.

Daher so ist aus lauter Güte und Barmherzigkeit Gottes auch dem Menschlichen Geschlecht eine gnädige Verheißung geschehen, und zwar durch des Weibes Samen, welcher nach Gottes Weisheit, und des himmlischen Vaters Wohlgefallen, und der Thorheit, wie denn auch des Teuffels Bosheit und ewiger Verdammniß in Zertretung des Schlangenkopfs, u. durch seinen Tod uns erretten und erlösen sollte, jedoch also, daß unter deß man wüßte, keiner hätte allhie eine bleibende Stätte, und daß die rechte und gar beständige Wohnung der Menschen droben im Himmel

wäre

wäre. Derowegen so ist nun der Sohn Gottes von der Jungfrauen Maria, zu bestimmter Zeit in die Welt kommen, Gal. 4. In unser Erlösung 1. Cor. 1. und wie zum Röm. am 3. Cap. vermeldet wird, unser Versöhner bey GOTT seinem himmlischen Vater worden. Und ob wohl Christus Iesus ein allmächtiger und allwissender Herr, auch aller Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen ist gewesen, dennoch hat ihn der Teuffel und die böse Welt, wegen seiner Armuth, grossen Eifer und Ernst die Sünde und Thorheit der Menschen in Hindansetzung der Weißheit Gott zu straffen, und wegen des geringen Ansehens in diesem Leben zum äussersten verhasset und verfolgt. Denn aus Spott und Verachtung haben sie ihn, den Sohn Joseph, einen Freund der Zöllner und Sünder, dieweil er mit ihnen umgangen, einen Fresser und Weinsäufer, einen Samariter, und der den Teuffel hätte, auch einen Gotteslästerer, als die Evangelische Historie es giebt, vielmahl genennet. Wie aber sonst in vielen andern Dingen mehr, also sind in diesem Fall die Prophetische Schrifften auch erfüllet, dieweil des Menschen Feind seine einige Hauptgenossen zu seyn, nach Anmeldung des Propheten Mich. 7. Cap. vom Herrn Christo befunden werden, als es Matth. am 10. von ihm selbst angezogen wird. Dann ob die Juden wohl Gottes Ei-

genthum und auserwehltes Volck waren, welchen zugehörte die Kindschafft und die Herrlichkeit, und der Bund, das Geseß und der Gottes-Dienst beneben der Verheißung. Welche auch seynd gewesen die Väter, und aus welchen Christus herkommen nach dem Fleisch, Rom. 9. so haben ihn dennoch grosse Farren umgeben, fette Ochsen umringet, ihre Klachen wider ihn, wie ein brüllender und reißender Löw, aufgesperret, Psalm 22. welche ihn endlich biß zum Tode, ja biß zum Tode des Creukes verurtheilet, Philip. 2.

Eben dasselbige hat nun gegenwärtiger Jud Abasverus, dessen allhier in dieser Relation gedacht wird, auch gethan, und ist für der Passion des HErrn Christi Erh-Verfolger, und voller Löwen Grimmes, beneben andern gewesen. Und dennoch ist aus einem Saulo Paulus, aus einem hoffärtigen Verächter demüthig, aus einem der äussersten Feinde ein standhafftiger Bekenner des HErrn Christi hernach worden.

Solches darff nun keinen groß Wunder geben. Denn dieweil, wie sich wohl eigentlich solte und wolte gebührt haben, am ganken Jüdischen Volck man durchaus nicht vernommen hat, so wird dennoch an erwehntem Juden gespüret, wovon der Prophet Esaias Cap. 2. geweissaget hat. Der Tag des HErrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtiges und Hohes, und über alles Erhabenes,

nes, daß es geniedriget werd, daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen, und demüthigen, was hohe Leute sind. Demnach so wird nun zweiffels ohn dieser gegenwärtige Jude sich vielmahl vernehmen lassen, und mit dem König David gesprochen haben: Der HErr zog mich aus der grausamen Gruben, und aus dem Schlamm, und stellet meine Füße auf einem Fels, daß ich gewiß treten kan. Daher so will ich den HErrn loben, der mir geholffen und gerathen hat, Psalm 7.

Dieweil aber das Wort Jude eigentlich so viel, als ein Bekenner, heisset, und die kleinen Kinder ihrer Art nachruffen, Luc. 19. indem die ganze Versammlung der Juden sich betrauret, auch selbst mit ihrem Bekänntniß stillschweiget, nicht schreyet, Christum bekennet, und seinen Ruhm verkündiget. Also werden die Steine ruffen müssen, wie von Säuglingen und kleinen Kindern der Prophet David redet. Daher so thut nun solches von der Zeit an, und iziger Ahafverus, wie ein geringer und verachter Stein, und demnach als ein rechter sündhafftiger Bekenner. Zu dem, so seynd nicht so sehr für rechtschaffene Juden zu achten, die sich mit dem Munde rühmen, besondern vielmehr, die es auch öffentlich oder verborgener Weise im Herzen und mit dem Munde thun, es geschehe solches auch bey den Juden so wohl, als bey den Christen oder Heyden.

D

Ob dann nun dieser unser Abhaßverus, daraus  
wissentlich bey den Christen für etlichen hundert  
Jahren, öffentlich schon solches nicht mag gethan  
haben. So geschiehet dennoch nunmehr dassel-  
be von ihm, in unsern mitternächtlichen Orten,  
wie wir ist vernehmen, und zwar im letzten  
Alter und Theil der Welt.

Derhalben so hat nun der HERR Christus solch  
einen und seinen verborgenen und nunmehr of-  
fentlichen Bekenner als die Relation giebt, bey-  
de zur Zeit seines heiligen bitteren Leidens erleuch-  
tet, der Zweifel ohne zuvor für Pilato samt den  
ganzen Volck, Matth. 27. geruffen: Sein Blut  
komme über uns, und über unsere Kinder.

Folgendes aber Luc. 23. beneben dem grossen  
Hauffen Volcks und der Weiber, JESUM Chris-  
tum den Herrn beklaget und beweinet, auch end-  
lich mit dem Hauptmann, samt vielen andern,  
so bey dem Creuz des HERRN Christi gestanden,  
und den HERRN JESUM in acht halten, für gros-  
ser Andacht gesprochen, und vor ihm bekennet  
hat: Wahrhaftig dieser war GOTTES Sohn.

Dasselbe hat nun die sehr grosse Menge und  
Schaar der Juden, so auf die Zeit gen Jerusalem,  
oder auch an andern Orten gewesen, nicht gethan  
noch erkennet, wie Christo wohl gebühret, oder  
wie man mit ihm sonst allerseit gehandelt hat.

Damit aber die Juden, so auf die Zeit gen  
Jeru

Jerusalem, oder auch an andern Orten gewesen, nicht gethan noch erkennet, wie es Christo wohl gebühret, oder wie man mit ihme sonst allerseits gehandelt hat.

Damit aber die Juden, so auff dißmahl zu Jerusalem bey dem Osterfest nicht waren, solches in andern Städten und Enden auch erfahren möchten, ist vielleicht dieser Ahasverus zu ihnen dermassen abgefertiget, als zu rechtschaffenen und den natürlichen Juden, denen unsere heutige abschlägige und abartige Gesellen von alten Geblüte heutiges Tages mit nichten zu vergleichen sind, ob sie wohl in ihrer Unbußfertigkeit zu gleicher Verdammniß mit einander lauffen.

Dann man kan beyderseits von ihnen mit S. Paulo aus dem 14. Psalm sprechen: Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden, da ist keiner, der Guts thue, auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab, mit ihren Zungen handeln sie betrüglich. Otter-Gift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße sind eitel Blut zu vergießen. In ihren Wegen ist eitel Unfal und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Daher sie dann den Weg des Unfriedens zum ewigen Verdammniß wandern.

Dieweil aber dieser Jud auff seiner langwierigen Reise und Wanderschaft nach seiner freundlichen

lichen

lichen Verleugnung des HErrn Christi, so zuvor geschehen, wie man aus der Relation zu vernemen hat, gleichwohl biß daher so ein standhafter Bekenner ist, daraus mag man wohl auch spüren, wie GOTT der HErr nach laut des 4. Psalms seine Heiligen wunderbarlich führe, als man denn solcher Exempel an Joseph den Träummer, David dem Schaaffhirten, der abgelebten Sara, und unfruchtbaren Elisabeth, Paulo dem Apostel, und derer man unzehlich mehr in der heiligen Schrift hat.

Wie nun dieselben sämtlich in ihren ganzen Leben von GOTT gefahren und geleiten worden, also geschiehet mit diesem Ahabvero auch. Dann erstlich hassete er den HErrn Christum, lästert und verfolget ihn, folgendß aber rühmet er denselbigen, und bekennet ihn öffentlich viel hundert Jahr lang an einander, und zwar an mancherley Orten, und in so weit abgelegenen Landen, wofern es GOTT der HErr vermessen, wie vermeldet wird, biß daher geschehen lassen.

Er verstehet und kan auch reden alle Sprachen der Provinzen und Bölcker, dahin er kommt, damit die Reise ihn nicht vergeblich, und ohne Frucht mdge abgehen. Dieselbe soll nun abermahl sich keiner verwundern lassen. Daß das Erkänntniß u. Wissenschaft der vielerley Sprachen im neuen Testament, ist eine besondere grosse Gabe GOTTES  
des

des heiligen Geistes, Act. 2. Solche hat nun dieser, so ein gottseliger und frommer Mensch, welcher zu Gott und seinem heiligen Wort dermaßen grosse Lust trägt, gar leichtlich in so hundert Jahren fassen u. lernen können, woferne er sonst nicht aus besonderer Zulassung Gottes es haben sollte.

Auch waltet nun der betrubte Mann solchermaßen, nach dem gemeinen Lauff vieler gottseeliger Leute mehr, lange Jahre umher, wie es Gott dem HErrn gefällig, und zu allen Zeiten also hergegangen ist. Zwar die Patriarchen haben ihren Lauff für der Sündfluth nach Pilgrams- Art vollführt, nach der Sündfluth aber wie Abraham, Isaac, Jacob, der Kinder Israel, der HErr Christus selbst, die lieben Apostel, beneben vielen andern Heiligen mehr ihre Wallfarten vollendet haben, ist aus den Historien des Alten und Neuen Testaments gnugsam zu vernehmen. Dieser Ahasverus hat nun in die 1634. Jahr nach einander von einem Ort zum andern umher gewandert.

Es deucht zwar solches einen Menschen gar seltsam zu seyn, und dennoch geschicht es nicht vergeblich. Denn Gottes des HErrn seine Gerichte und Sachen seynd wohl verborgen, spricht der H. Augustinus, aber unrechtmäßig und unbillig seynd sie mit nichten.

Vielleicht hat es also müssen damit herlauffen, auf daß etliche unter den verstockten u. verblend-

ten

ten Juden, die hin und her in der Welt noch jetzt zerstreuet sind, von diesem Ahasvero, der bis daher das Ite im Orbem univervsum langwierig practiciret, die grossen Wunder Gottes in allerley Sprachen anhören möchten, ob sie noch könnten bekehret werden, welche hartnäckige Sinne zu dieser Zeit die heilsame Lehre des H. Evangelii noch nicht von ihren Sünden abwenden und zu sich bringen können. Um der Ursachen willen wird ohne Zweifel dieser Jud bis an den jüngsten Tage also müssen verharren, wie den Christus ihm auch zur Straffe solches aufferlegt, dieweil doch ein Hirt, Schaffstall, Kirchen aus bekehrten Juden und Henden werden soll. Johann am 10.

Allhier möchten nun etliche Widersprecher sich erheben und einen Einwurff thun. Der Herr Christus nennet sich selbst Matth. 11. Er sey sanfftmüthig und von Herzen demüthig, und daher, dieweil er die ganze Zeit seines Lebens und Predigtamts jederman Gutes gethan, derohalben sey nicht zu glauben, daß er, der Herr, diesem Ahasvero, wegen des einigen Worts, welches er vielleicht unachtsamer Weise in verblendetem Eifer hat entfallen lassen, so eine schwere Straffe werde getrauet, vielweniger aufferlegt haben. Jedoch insonderheit zur Zeit der Passion, und seines H. bittern Leidens, da er mit vielen andern Sorgen und Gedancken ist umgangen, wie er die  
Sünde

Sünde der ganzen Welt auff seinen Rücken führete, und mit sich truge.

Aber diejenigen, so die H. Schrift mit Fleiß gelesen, wissen sich leichtlich zu erinnern, der H. Er Christus, ohne daß er sein Lehr-Ampt fleißig verwaltet, und auch jederman Guts gethan, hat er vielmahl den Pharisäern, Saduceern, und andern mehr zum hefftigsten gereuet, wie Matth. am 23. und Luc. 13. zu ersehen ist.

Die Zeit aber seines bitteren Leydens über, was hat er daselbst gethan? Er hat nach dem Spruch Esa. 53. und dem Bericht S. Petri 1. Cap. 2. Seinen Mund nicht auffgethan, wie er gescholten ward, hat er nicht wieder gescholden. Hat alles erlitten, und ohne Ungedult ausgestanden, für Hanna, Caipha, Herode und Pilato. Denn er ward dazumahl Zeit des Leydens und der Gedult, und nicht des Nachgierigen Vergelters. Wie aber die Töchter von Jerusalem ihn beweinen, spricht er, Luc. 23. zu ihnen: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nicht über mich, sondern über euch selbst, und über eure Kinder. Dann siehe: Es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig sind die Unfruchtbaren, und die Lüber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäugert haben. Alsdann werden sie anfangen zu sagen zu denen Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln, bedecket uns. Da er

E  
aber

aber am Creuze auffgehendet ist gewesen, wie hat er damahl sich verhalten: Er sprach, wie Luc. 23. geschrieben stehet: Vater vergieb ihnen dann, sie wissen nicht, was sie an mir vollbringen. Diese Collect und Fürbitt hat Christus für die Bußfertigen, und denen ihre Sünde und begangene Mißhandlung an ihm von Herzen leyd wären, bey seinem himmlischen Vater eingelegt. Welches zwar von den Unbußfertigen, die seiner noch zur Zeit des Leidens gespottet, wie denn auch von den Pharisäern und Schriftgelehrten, Marc. 15. und den ganzen unbußfertigen Hauffen der Gottlosen Juden, so in ihren Sünden verharren, mit nichts zu verstehen ist, für welche unter andern das Finsterniß, Erdböben,erspaltung der Felsen, des Fürhangs im Tempel gewaltiger Riß, Eröffnung der Todengräber und Auferstehung vieler heiligen gehöret und geordnet ist.

Was nun weiter anbelangt, daß gegenwärtiger Mensch, so Ahasverus genennet wird, so lang nunmehr nach der Sündfluth lebet, daucht ihrer vielen insonderheit seltsam, indem er aller Patriarchen und ander Leute, welche für und nach Christi Geburt jemahls gelebt, ihr Alter weit übertrifft. Aber wer kan allhier die Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkänntniß Gottes und seine Wege wissen und erforschen? Wer hat des HERRN Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber

ber gewesen? Daß er möchte verstehen, warum er so lang diesen, der ja den Herrn Christum zuvor verhasset, folgendes hat wollen so lange Zeit an einander ein solch Bekänntniß auf dieser Erden thun und also umher irren lassen, damit er jetzt zu unsern Zeiten bey uns erstlich möge bekant werden, und alle Dinge von Christo predigen, bekennen und sich verlauten lassen, wie es den Prophetischen Schrifften und der Historie der Passion von den Evangelisten beschrieben, einstimmen will, was die Langwierigkeit des Lebens anlanget, welche selkham anzuhören und zu vernehmen ist, ob man schon alles andere gar leichtlich zulassen könnte. Zwar Gott dem Herrn seynd alle Dinge möglich.

1. Daher so kan ER ein jeglichen nach seinem Willen und Wohlgefallen erhalten, auch einem jeden offenbahren, was ER will, gleichwie er 2. Cor. 12. den Apostel Paulum in dritten Himmel und Paradies hinein verrücket hat, auf daß er daselbst unaussprechliche Worte anhörete. Wie nun mit S. Paulo was sonderliches sich zugetragen, also kan er diesen Abhaßverum auch haben dazu aufersehen, hie zeitlich die Freud und Herrlichkeit seines Reichs im Herzen zu empfinden, wie er samt andern gesprochen: Warhafftig dieser war Gottes Sohn, und ihn erhalten biß zu seiner Wiederkunfft zum Jüngsten Gericht, laut der

Zufage, Matth. 16. Wahrlich ich sage euch, es stehen etliche hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in sein Reich. Und von Johanne dem Evangelisten und Apostel wird Cap. 21. gelesen. Wann ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehets dich an. Eben dasselbe kan man auch von diesem Ahasvero vermelden. Denn so ihn Gott der Herr bis an den Jüngsten Tag im Leben erhalten will, was wollen wir uns groß darum bekümmern, die wir eher sterben müssen.

Wofern nun gleichwohl etliche Leute ohne das lange Leben, wie er vor etlichen Zeiten, und heute zu Tage bey uns gebräuchlich ist, alsdenn würde sich zwar niemand groß verwundern. Nun deucht aber diese Sache ihrer viel gar seltsam zu seyn, u. fast wie ein groß Wunderwerck, oder aber bey ihrer etlichen gar unglaublich zu erscheinen, dieweil der Altvater Jacob 133. und wenig Jahr mehr, allhier auff Erden gewallet hat. Moses setzet das menschliche Lebensziel bis ins 70. oder 80. Jahr, zu unsrer Zeit werden die Leute selten so alt. Dennoch beweisen nach beschriebene Historien etlicher Menschen langes Leben und hohes Alter.

I. Historia aus dem Fasciculo temporum Johannes de tempore stirbt, nachdem er 361. Jahr gelebt hatte, dieser ist Kaysar Caroli Magni Schild-Knecht gewesen, hat gelebt bis auff 1144. Jahr,

Jahr, in des Achillis d. Gassari Auszug der Cronicken und Historien bekräftiget. Johannes de Temporibus nachdem er 361. Jahr gelebt: stirbt in Gallia.

Rogericus Bachor, ein Engelländer, im Buche von der wunderbahren Macht und Art der Natur.

Deswegen daß Artechius in Erforschung der Natur, Kräfte der Thiere und Edelgesteine, auch andern Sachen seine Zeit zubracht, und sich darinnen erlustiget, wird gerühmet, daß er 1025. Jahr durch seine Kunst sein Leben aufgehalten habe, dieses Artephii und solches seines hohen Alters gedencket auch Leo Suavius I. S. P. in Compendio Philosophia & Medicina utriusque Philosophus Theophrastus Paracelsus. 3. Epimendes Schlaff Cretenfi. Die Historia von dem Epimenido Cretenfi Theologo ist zu finden in den Noctibus Gelanus: Wird auch gelesen im Diogene Laërtio, welcher, nachdem er von dem langen spazieren gehen müde worden, gehet er in eine offne Höle, und entschlafft darinnen, und ist nicht ehe erwacht vom Schlaff, biß 47. Jahr vorüber gewesen, (wie Plinius im 7. Capitel meldet,) soll er im 57. Jahr erwachet seyn. 4. Exempel zu unser Zeit, mußte nicht jener ungehorsame Sohn zu Freyberg in Meissen, noch bey unser Zeit viel Jahre leben,

h, es  
chme-  
en se-  
n Ev-  
lesen.  
was  
auch  
so ihn  
ag im  
s groß  
üssen.  
ne das  
d heute  
würde  
deucht  
eyn, u.  
bey ih-  
dieweil  
ehr, all-  
zet das  
. Jahr,  
t. Den-  
etlicher  
r.  
porum  
er 361.  
Magni  
iff II44.  
Jahr,

auf den Fluch und Anwunsch seines Vaters, daß er stehen sollte alle sein Lebtag, warum auch dieser also lange und sein Lebtag zu gehen vermöcht, auf den Willen und Befehl Christi. Promptuarium Exemplorum über das vierdte Gebot.

5. Hat doch GOTT der HERR den Henoch und Eliam wider den gemeinen Lauff der Natur, ohn zeitliches Absterben also verordnet, daß sie in Ewigkeit leben sollen. Warum könnte es allhier nicht auch seyn, daß GOTT der HERR diesen Ahasverum vielleicht verordnet hätte, auch in dieser Welt wider den gemeinen Lauff der Natur zu leben, biß ans Ende der Welt, dann ja niemahls Gottes Verhängen mag ausgegründet werden.

6. Will man vom Schlaffen sagen, so gedencke man, was die alten Land-Leute und Bauren in Thüringen sagen vom Kayser Friedrichen, so im Kyffhäuser Berge siße mit seinem Kriegs-Volck und ganzem Heer, schlaffe nun eine lange Zeit her, dem der getreue Eckhart auff den Dienst warte.

Und wofern demnach die rechte natürliche Jüdische Nation, nach des HERRN Christi Verkündigung, Matth. am 24. das Ziel von Zerstörung der Stadt Jerusalem und Untergang der ganzen Welt erreichen sollte. Alsdenn würde gewißlich dieser Ahasverus, derjenige seyn, an dem die  
**Weissa.**

Weissagung erfüllet wird, dieneil er allein der Stadt Jerusalem Zersthörung erlebet hat, und den Jüngsten Tag noch erleben soll, wann Christus spricht: Wahrlich, ich sage euch, das Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß alles erfüllet ist. Daher so kan nun gar leichtlich dran gezweifelt werden, ob unsere Juden recht natürliche Juden, besondern wie Bastarte ableben werden, die unter ihnen übrig bleiben.

Mathusalem zwar hat für der Sündfluth 969. Jahr gelebt. Der gegenwärtige Ahazverus, dessen ist gedacht wird, ist aber 1634. Jahr alt, wie allhier zu vernehmen ist. Dann der HERR unser GOTT ist unser Leben, und die Länge unser Tage hat er in Händen, Deut. 30. Welcher im andern Leben erstlich unser rechtes Leben, und aller Menschen Leben bis in alle Ewigkeit anhalten, und bis dahinein ohn einiges Aufhören wird verstrecken. Und was wir ohne der heiligen Schrift Zeugnissen daran nicht zweifeln, besondern es desto leichtlicher zu fassen haben, wie Gott der Menschen Leben in die Länge im ewigen Leben erhalten könne, haben wir schon in diesem vergänglichem Leben ein Furbild, gleich als im Schatten, und zwar in diesem Ahazvero uns fürstellt, wofern die Sache nach angemeldter Relation sich verlaufft, und wie es ihrer viel gewißlich davor halten wollen.

Und wo dann nun die gegenwärtige Relation von Alhaxvero nicht für wahrhaftig solte befunden werden, so gedencke gleichwohl einer, daß die Historia in der Catholischen Kirchen biß daher, wie ein Wunderwerck geglaubet, und ihr nicht widersprochen wird, die von dem sieben Schläffern ausgeschrieben ist. Diese sollen zur Zeit der Verfolgung unter Decio, dem Römischen Kaysen, in die Wälder und Wüsteneyen, aus der Stadt Epheso entflohen seyn, sich verborgen haben, und also entschlaffen seyn, auch nach 180. Jahren schlaffender Ruh, unter Kaysen Theodosio dem Jüngern erstlich erwacht seyn. Zu mehrer Bestätigung der Wahrheit werden ihre Nahmen angezogen, und sollen geheissen haben Maximilianus, Malchus, Martianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus.

Viel dergleichen Historien werden in Catholischen Schrifften angezogen, und man hat sie biß daher nicht gedadelt, werden heut auch noch bey ihnen geglaubt, wahr zu seyn, welche nicht weniger, oder ja so sehr, wie eine Fabel von ihrer viel geachtet werden, wie diß von unserm Alhaxvero, oder von den sieben Schläffern.

Was wird von der Veronica gemeldet? Diese hat zur Zeit des Leydens Christi sich erinnert, wie sie der HErr Christus zuvor von ihrem Blutgang erfreuet hat, wie das Evangelium Nicodem  
mi

mi davon Meldung thut. Daher, als sie gesehen, daß der HErr Christus durch die Gassen sein schweres Creutz getragen, und wie sein Antlitz so voller Bluts ist gewesen, hat sie den HErrn dasselbe gedruckt, und indem sein Antlitz dar-auff abgegrucknet.

In der Stadt Beryjo in Syria hat sich diß auch zugetragen. Etliche Juden überkommen daselbst ein hölzernes Bildniß der Creuzigung Christi, und tragens mit sich in ihre Synagog, dieselben fahen alsbald an aus verbittertem Hasse gegen den HErrn Christum das Bild eben so übel zu tractiren, gleichwie vormahls ihre Vorfahren mit JESU von Nazareth gethan hatten. Endlich haben sie auch mit einem Spiesse die Seite desselben Bildniß durchgestochen. Darauff ist alsbald aus der Seiten des hölzern Bildes viel Wasser und Blut geflossen, also, daß die Juden sehr darob erschrocken, das Blut auffgehaben, auch viele Schwache und Krancke damit bestrichen und gesund gemacht haben.

Hierdurch sind die Juden des Orts alle bewogen, und haben den gecreuzigten Christum für den wahren Sohn Gottes und Heyland der Welt, und den rechten Messiam erkennen und gehret, sich tauffen lassen, auch den Christlichen Glauben angenommen und bekennet.

Von etlichen frommen Bergleuten auff dem

Ruttenberg in Böhmen wird für eine Wahrheit vermeldet, daß, nachdem sie im Bergwerck verfallen, und wenig Speise bey sich gehabt, und ihre Lampen brennend behalten, hat doch ihre Speise nicht abgenommen, sondern ihr Brod ist stets wieder so groß gewesen nach dem Essen, als ehe sie zu essen angefangen. Desgleichen ihr Fett u. Docht in den Lampen ist fort und fort blieben, und nicht verloschen. Dieser einer, nachdem er erstlich zu Gott unter der Erden geruffen, und sein Wunsch gewesen, daß er nur des Tages Licht mit seinen Augen wiederum sehen möchte, hat nach seiner fleißigen Arbeit, über sich endlichen mit seiner Hacken hindurch gehauen, und den Tag gesehen, darob er sich hoch erfreuet, und nachdem er vollends heraus kommen, hat er stehende Gott dem Allmächtigen höchlich gedancket, ist also, nachdem er das herrliche Geschöpf des Himmels angesehen, umgefallen und todt blieben.

Des andern Wunsch und emsiges Bitten ist gewesen, daß er nur noch einmahl seine Haußfrau u. Kinder sehen und mit ihnen essen möchte. Dieser, nachdem er nun wieder aus dem verfallenen Bergwercke kommen, ist er zu seinem Weibe und Kindern gangen, und sie alle frisch und gesund funden, hat ihn doch sein Weib nicht gekannt, und nun fast ein ganz Jahr gewesen, daß die im Bergwerck verfallen worden, hat sein Weib solchs v  
 en

Ein Gespenst gehalten, nachdem er alle Umstände berichtet, ist sie mit ihren Kindern von Herzen deswegen erfreuet, und zu essen zugerichtet. Nachdem er nun mit seinem Weibe und Kindern gessen, ist er über der Mahlzeit todt blieben.

Des dritten Wunsch ist gewesen, daß ihn ja Gott aus dem verfallenen Bergwerck erretten würde, daß er mit seinem Weibe und Kindern nur noch ein Jahr leben möchte, welches dann geschehen, und nachdem er ein Jahr bey seinem Weibe und Kindern gelebt und mit ihnen umgangen, ist er endlich nach verflossenen Jahre bey seinem Weibe todt im Bette gefunden worden, hat also Gott der Allmächtige dieser dreyen Bergleute Wunsch erhöret, welches billig zu verwundern ist, und wohl zu mercken.

Was zur Zeit des Propheten Elia mit der Witwen zu Sarepta sich zugetragen, ist uns Christen nicht unbekandt. Und dergleichen viel hundert Wundersachen und Thaten sind mehr vorhanden, welche alle menschliche Vernunft weit übertreffen. Als wie unter andern die Kleidung der Kinder Israel in der Wüsten vierzig ganzer Jahr an einander nicht zerrissen sind. Wie sind die Wasser des rothen Meeres und Jordans nicht stille gestanden, und haben den Israeliten einen truckenen Durchgang vergünstiget? Ist die liebe Sonne auch nicht zu zweyen unterschiedlichen maß

mahlen eine Zeit lang stille gestanden, und hat ihres schnellen Lauffs vergessen.

Was darff man sich dann über diesen Juden also verwundern, welchen der Herr Christus, Zweiffels ohn, biß daher und noch erhält, auch vom Schlaff des Hassers und der Feindschafft gegen Christum den HErrn, darinnen er gantzlich neben andern Juden erstorben, hinwieder erwecket, wie es laut aus der Historie, im Evangelio der betrübten Wittwen zu Nain, wahrhaftig und natürlicher Weise gestorbenen Sohn wiederum erwecket, und seiner Mutter lebendig zugestellet hat.

Von der Zeit aber, da dieser Ahasverus aus der Stadt Jerusalem gangen, und stracks davon gewandert, hat er sein Weib, Kind, Gesind und ganzes Haus verlassen, und nimmer wieder gesehen. Diejenigen, so nun solches thun, auch dermaßen alles verlassen, und dem HErrn Christo nachfolgen, sind seiner rechtschaffen wert, und die liebsten Jünger, Matth. 10. Luc. 14.

Folgendß so giebet uns nun diese Relation wenn sie dermaßen betrachtet wird, Lehre und nütze Vermahnung. Die Juden zwar haben allhier ein Spectacul, indeme diese Sachen ihnen möge eine Erinnerung und Warnung geben, in ihrer grossen Blindheit, Unbusfertigkeit und Verstockung, ob sie vielleicht hierdurch sich noch möch-

möchten zurecht bringen lassen. Christen und Juden zugleich wird ein Exempel an Ahasverus fürgestellt, ihm nachfolgen, und vom HERRN Christo solch Bekenntniß zu thun. Wir aber sämtlich, so in der Welt ist leben, sollen uns daran erinnern, daß wir Pilgram und Fremdlinge in diesem Leben sind, wenn wir auch länger als Mathusalem oder auch dieser Ahasverus lebten. Denn endlich müssen wir doch mit einander sterben.

Wann nun gleichwohl unter des auch erwähneter Ahasverus aus sonderlicher Zuneigung zur Gottseeligkeit die Menschen dazu vermahnet, daß sie Christi bitter Leiden hochhalten, und nicht also mißbrauchen sollen, ist er nicht unbillig darum zu loben. Da entgegen ist an unsern Leuten das gottlose Leben und Wesen billig ganz sehr zu tadeln, wie sich denn desselben Ahasverus vernehmen lässet, wenn er das Fluchen und den Mißbrauch der Wunden und des heiligen Leidens Christi also gestraffet, welches er thut von grossen Eifer und besonder Danckbarkeit für das bittere Leyden des HERRN und alle seine unaussprechliche Wohlthaten.

Diesem allen, wie es zuvor die Relation geben, und davon die Erinnerung kurzen und einfältigen Bericht gethan hat, mag nun seyn wie ihm will, u. es mögens ihrer viel gar schimpfflich verlachen, so

so ist dennoch nicht ohn, daß das Exempel der Gottseeligkeit und grossen Andacht gegen Christi heiliges Leiden und seine Wohlthaten, an Ahafvero und andern, die ihm nachfolgen, mit nichten zu tadeln, und demnach, wenn man schon alles möchte und leichtlich könnte widerlegen, dieses alles dennoch mit Nutzen könnte betrachtet werden, in-  
deme er mit seinem guten Exempel, Vermahnung und Wünschen den Gottlosen in dieser Welt zu dienen befließiget, damit sie von ihrem verdammten Wesen mögen abgeschreckt werden.

Und dieweil unterdeß in der Historie der Passi-  
on, oder sonst der heiligen Schrift, von diesem Menschen und seiner Banderschafft gar mit nichten gedacht wird, als geschiehet solches Zweifels ohne nicht ohne verborgene Ursachen. Insonderheit aber dieweil, so alle Dinge, die sich mit Christo zugetragen: Was von ihm seine Wunderthaten und andern grossen und hohen Wercken: So wohl als auch von denen, die bey und um ihn gewesen, mit ihm, was sie mit ihm geredt, zu vermelden wäre, und er selbst die ganze Zeit des Lebens sonst verrichtet: oder ein jeglicher, ohne das noch von ihm gehöret, oder hat zu erzehlen wissen, und dennoch fürnehmlich, wie es mit diesem Ahafvero wäre allen hergelauffen, nach Nothdurfft allerseits sollen aufgeschrieben seyn:  
So

So würde die Welt die Bücher nicht alle fassen und begreifen.

Es kan auch wohl seyn, daß die Evangelisten und Josephus aus gewissen Ursachen, nach Gottes Willen es übergangen, dieweil in ihren Schrifften seiner nicht erwähnt wird, indeme daran, wie etliche fürgeben, so groß nicht gelegen, daß eben in der Passion desselben solle gedacht seyn, insonderheit aber, nachdem er alsbald und stillschweigend davon gegangen und weg gewandert, und nicht stracks wieder in die Stadt Jerusalem kommen, damit ers zu der Zeit repetiret, und andern alles, wie es mit ihm gegangen, referiret hätte.

Dieweil aber die Juden unbußfertig geblieben, also, daß sie auch darüber ins äußerste Verderben sind gerathen, Stadt, Policen und Regiment verlohren, und die jekigen vermeynten Juden in aller Welt an ungewissen Dertern wohnen, auch keiner Dinge Eigenthum ohne ihr Schindgeld haben und besitzen, wollen wir ihnen als den verstockten und verblendeten Menschen, wie denn vielen unserer Christen-Leute zugleich auch diß zum Beschluß fürhalten, und allhier mit erinnern, was Paulus zum Rdm. am 2. Cap. schreibet: *Betrachtest du den Reichthum der Güte Gottes, seiner Gedult und Langmüthigkeit? weist du nicht, daß*

der  
risti  
aß=  
ten  
alles  
alles  
it=  
ung  
t zu  
mm=  
  
aßi=  
sem  
nich=  
fels  
der=  
Chri=  
der=  
ken:  
um  
redt,  
Zeit  
cher,  
rzh=  
mit  
nach  
eyn:  
So

daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? du aber,  
 nach deinen verstockten und unbußfertigen Her-  
 zen, häuffest dir selbst den Zorn auff den Tag  
 des Zorns und der Offenbarung des gerechten  
 Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeg-  
 lichen nach seinem Wercken, nemlich Preis und  
 Ehr, und unvergängliches Wesen denen, die  
 mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem  
 ewigen Leben: Aber denen, die zänckisch sind  
 und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber  
 den Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal  
 und Angst über alle Seelen der Menschen, die  
 da Böses thun, beyde Juden und Griechen.  
 Der Herr hat Grenel an den Blutgieri-  
 gierigen und Falschen, Psalm 5.

E R D E.



V077

